

# Das Markgräflerland

## Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur

herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatgeschichte  
Verlagsort Schopfheim / Druck der Buchdruckerei Gg. Mehlin, Schopfheim

2. Jahrgang, Heft 3

Erscheint vierteljährlich

April 1931

Anmerkung der Schriftleitung: Wir vollenden in dem vorliegenden Heft, was wir im 3. Heft des I. Jahrgangs unserer Zeitschrift begonnen haben, nämlich die Herübernahme wertvoller Aufsätze der Jahre 1920—1929 aus der Vergänglichkeit der Tageszeitungen in den mehr gesicherten Raum dieser historischen Blätter. Sie beziehen sich auch dieses Mal wieder auf Johann Peter Hebel.

### Auf Hebels Spuren.\*)

Von Karl Herbst, Lörrach.

Wenn man, vom ortsgeschichtlichen Interesse geleitet, den Spuren des Präzeptoratsvikars in unserer Stadt und Lörracher Spuren in den alemannischen Gedichten und in den Briefen Hebels nachgeht, so findet man ihrer wirklich nicht so viele, daß man sich daraus ein einigermaßen genaues und vollständiges Bild seines Lebens und Webens in dem damaligen Oberamtsstädtlein machen könnte. Wohl sind wir unterrichtet über den Kreis der Lörracher Proteuser, diesen aus dem nüchternen Alltag in die humorverklärte Welt der Poesie und der Freundschaft flüchtenden Bund mit seinen Mythen und seiner phantastischen Philosophie, und manche Stellen in den Briefen an Gustave und an Zenoides beweisen zur Genüge, daß Hebel zeitlebens, besonders aber in den ersten Jahren nach seinem Weggang nach Karlsruhe, gern und lebhaft an Lörracher Verhältnisse und Persönlichkeiten zurückgedacht hat und daß ihm „das ordelig Städtli mit seine Fenstre und Gieble“ in lieber Erinnerung geblieben ist. Aber über sein Verhältnis zur Bevölkerung, über sein Alltagsleben und so manches andere wissen wir eigentlich nur wenig. Der Vermutung und Phantasie ist daher weiter Spielraum offen. Daß Hebel in den acht- und dreiviertel Jahren seiner Wirksamkeit als Lehrer und Geistlicher dem größten Teil der Einwohnerschaft bekannt war, ist wohl anzunehmen. Als er dann in den folgenden Jahrzehnten der gefeierte Dichter geworden, der durch seine Poesie seine Heimat und Heimatsprache, so weit die deutsche Zunge klingt, zu Ehren gebracht hatte und selbst zu den höchsten Würden des Landes gelangt war, da wurden wohl manche Erinnerungen an seinen Aufenthalt im Städtchen wieder wach, und gewisse Stellen in den alemannischen Gedichten mögen, mehr als Hebel selbst lieb war, ohne weiteres auf Ereignisse und Personen seiner in Lörrach verlebten Jahre gedeutet worden sein. Heute trennt uns bald einundeinhalbes Jahrhundert von jener Zeit; kaum eine einzige persönliche Erinnerung an Hebel scheint auf dem Weg der Ueberlieferung sich in Lörrach unter den Nachfahren des damaligen Geschlechts in scharfen Umrissen erhalten zu haben. Um so dankbarer müssen wir dem Zufall sein, wenn er uns allerlei Schriftwerk in die Hand spielt, welches uns Einblicke in die Tätigkeit Hebels am Pädagogium gestattet und uns zwei Stellen in „Die Wiese“, diesem

\*) Erschienen in „Die Heimat“, Nr. 10/1929. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Oberländer Bote G. m. b. H., Lörrach.